**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 141 (1975)

**Heft:** 10

**Rubrik:** Ausbildung und Führung

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Ausbildung und Führung

## Theorieunterricht im Wiederholungskurs

Major Louis Geiger, Kdt Füs Bat 71
Hptm Kurt Maeder, Kdt Füs Kp I/71
Oblt Peter Isler, Füs Kp I/70

### 1. Einleitung

Obwohl das Schwergewicht der Ausbildungstätigkeit im Wiederholungskurs auf der praktischen Arbeit liegt, sind gewisse theoretische Lektionen notwendig.

In der Folge beschreiben wir auf den Stufen Bataillon, Abteilung, Einheit und Zug mögliche Formen.

### 2. Theorien des Bataillonskommandanten

#### 2.1. Begrüßung des Bataillons

**Ausgangslage**

a) Die Soldaten des Bataillons rücken an die Wiederholungskurs-Standorte ein:
- Einrückungsort zentralisieren;
- Appell einheitsweise;
- Erstellen eines Materialparkes;
- zugsweise Marsch zum Theorielokal (Saal, Kino).

b) Die Soldaten rücken auf dem Organisationsplatz ein:
- Ausrüsten;
- zentralisiert im Vortragssaal zusammentreffen.

**Gliederung der Lektion**

1. Begrüßung.
2. Vorstellung.
   2.1. Stab: Jeder Stabsoffizier stellt sich vor mit
   - Funktion;
   - Stellenbeschreibung.

   2.2. Einheitskommandanten.
   2.3. neue Offiziere und Unteroffiziere.
3. Begrüßung der «Hamburger» durch einen vordienstlich bestimmten Soldaten.
4. Rückblick auf den Kadervorkurs (interessiert die Soldaten) durch einzelne Teilnehmer.
5. Zielsetzung des Wiederholungskurses.
6. Behandlung eines Themas aus dem Wiederholungskurs, zum Beispiel:
   - Aggressive Kampfführung;
   - Geniedienst;
   - Verteidigung;
   - Gegenschlag;

   illustiert mit Film und Dias.
6. Einblick in ein Einheitsprogramm, durch einen Einheitskommandanten vorgestellt.
7. Administrative Weisungen und sanitarische Eintrittsmusterung.

**Weiterarbeit**

- Aufstellung zur Fahnenübernahme;
- Dezentralisation;
- Ausrüstung;
- Marsch an die Wiederholungskurs-Standorte.

**Erfahrungen**

Die organisatorischen Probleme müssen gründlich erkannt und gelöst werden.

Die Truppe schätzt diese Art der Wiederholungskurs-Eröffnung.

Die Abschnittsgrenze zwischen Zivilleben und Militärdienst wird auf menschlich anständige Art gezogen.

#### 2.2. Wiederholungskurs-Rückblick

**Ausgangslage**

Samstagvormittag:

Die Demobilmachungsunterkünfte sind abgegeben.

Die Einheiten verschieben sich mit der Entlassungspackung an den Ort des Wiederholungskurs-Rückblickes (Kino/großer Saal).

Erstellen eines Packungsdepots und Einmarsch in den Saal.

**Gliederung der Lektion**

1. Projektion der Traktandenliste.
2. Rückblicke.
   2.1. Soldat aus Kp I;
   2.2. Unteroffizier aus Kp II;
   2.3. Zugführer aus Kp III;
   2.4. Einheitskdt der Kp IV;

   illustriert mit Dias.
3. Wiederholungskurs-Film, 16 mm, 5 Minuten, auf Tonband vertont.
4. Rückblicke.
   4.1. Zugeteilter Hauptmann: Kompanie-Scharfschießübung;
   4.2. Nachrichtenoffizier: Geographischer Rückblick;
   4.3. Adjutant: Statistiken:
   - Urlaube,
   - Strafen,
   - 14-km-Marsch.

   4.4. Quartiermeister: Illustrationen von Sold und Verpflegung (launische Vergleiche).
   4.5. Arzt:
   - Krankheiten,
   - Unfälle,
   - Hygiene.
5. Rückblick des Bataillonskommandanten und Ausblick in den nächsten Wiederholungskurs. Alles illustriert mit Dias.

**Weiterarbeit**

- Abmarsch zur Fahnenübergabe;
- Rückmarsch zum Gepäckdepot;
- Entlassung durch den Einheitskommandanten.

**Erfahrungen**

Die Referenten müssen bereits zu Wiederholungskursbeginn bezeichnet werden. Für Dias und 16-mm-Film sind Drehbücher notwendig. Ein Fachmann muß für die Aufnahmen teilweise freigehalten werden.

Die Referate sollten ohne Manuskript gehalten werden.

Die technische Regie ist gründlich zu proben und vom Bataillonskommandanten zu inspizieren.

### 3. Theorien Kompaniekommandant

#### 3.1. Einleitung

Eine zeitgemäße militärische Ausbildung erfordert die Theorie als notwendige Ergänzung zur praktischen Arbeit. Der Theorieunterricht kann demzufolge nicht als Rand- und Füllstoff behandelt werden. Eine Kompanietheorie wird innerhalb eines Ausbildungstages Schwerpunktcharakter haben.

Folgende Grundsätze sollten bei der Kompanietheorie Beachtung finden:

**3.1.1. Sorgfältige und detaillierte Vorbereitung**

Thema, Gliederung, Methodisches, technische Hilfsmittel, Personal (Mitarbeiter), Räumlichkeit (Licht, Luft, Tische!).

**3.1.2. Zeitliche Fixierung**

Optimale Aufnahmebereitschaft sicherstellen (Theorie nicht nach strengen Arbeitstagen oder am Samstag kurz vor Abtreten).

Theorieunterricht in größeren Blockzeiten (zum Beispiel 2 Stunden) abhalten.

**3.1.3. Praxisbezug**

Die Theorie darf nie «grau» sein, das heißt isoliert von der täglichen Ausbildungsarbeit und den Interessen der Truppe. Anzustreben ist eine Ergänzung und Vertiefung der praktischen

Arbeit durch die Theorie. Diese wird damit auch zu einem Faktor der sogenannten Motivierung.

**3.1.4. Aktive Mitarbeit**

Theorie soll nur in Ausnahmefällen aus einem Referat bestehen. Anzustreben ist die aktive Beteiligung einer möglichst großen Zahl von Kompanieangehörigen bei Vorbereitung und Durchführung des Theorieunterrichts. Besondere Aufmerksamkeit verdient dabei das Kader.

**3.2. Beispiele für Kompanietheorien**

**3.2.1. Thema «Unsere Chancen im Abwehrkampf»**

Ziel: Ein mögliches Kampfdispositiv der Kompanie soll schrittweise erarbeitet, in seinen Zusammenhängen begriffen und im Gelände überprüft werden können.

Zeitbedarf: Ohne Vorbereitungsphase etwa 4 Stunden.

**Durchführung**

1. Phase: Vorbereitung im Rahmen des Kaderunterrichts:
- Kompaniekommandant erläutert Auftrag der Kompanie im Rahmen eines Abwehrdispositivs (Bataillon/Regiment) und erteilt Aufträge an Zugführer.
- Kommandogruppe erstellt die entsprechenden Unterlagen.
- Zugführer bereiten ihre Befehle an Gruppenführer vor.

2. Phase: Orientierung der Truppe über Lage, Auftrag, Entschluß des Kompaniekommandanten. Befehlsausgabe an Zugführer.

3. Phase: Zugführer erteilen ihre Befehle. Rückfragen durch Kompaniekommandanten. Erste Diskussion im Rahmen der Kompanie.

4. Phase: Arbeit im Gelände. Gruppenführer bearbeiten die konkreten technischen Probleme mit ihren Soldaten im Gelände (jede Gruppe verfügt über ein Pflichtenheft für ihren Auftrag).

5. Phase: Koordination – Überprüfung – Diskussion im Rahmen der Kompanie:
- Kommandogruppe erläutert die vervollständigten Pläne (Feuer-, Stellungs-, Hindernisplan);
- Probleme der Verminung und Sprengkompetenz;
- Kampfwertberechnungen;
- Material- und Munitionsbedarf;
- Versorgungskonzept;
- Sanitäts- und AC-Schutzmaßnahmen.

**3.2.2. Thema «Probleme unserer Ausbildung»** (ohne Kader)

Ziel: Verständnis wecken für die Probleme der Ausbildung in einer Milizarmee. Aktivierung der Truppe für Belange der Ausbildung.

Zeitbedarf: 2 bis 4 Stunden.

**Durchführung**

1. Phase: Orientierung durch Kompaniekommandanten über Problematik unserer Ausbildung (kurze Wiederholungskurszeiten, ungenügende Übungsplätze, beschränkte Munition usw.).

Konsequenzen:
- technische Übungen,
- Parcours usw.

2. Phase: Gruppenweise Bearbeitung von Übungen (Übungsverlauf, Bedingungen, Munition/Material usw.). Resultat der Arbeit in Form von Skizzen und knappen Übungsbeschreibungen.

3. Phase: Präsentation der Arbeiten durch einen Vertreter der Gruppe. Diskussion im Plenum.

4. Phase: Anlage und praktische Überprüfung der Übung im Gelände.

**3.2.3. Thema «Wehrpolitische Zeitfragen»**

Ziel: Aktuelle Probleme, die primär auch die Armee betreffen, sollen vom «Bürger in Uniform» diskutiert werden. Ein Beitrag zur Meinungsbildung.

Zeitbedarf: Ohne Vorbereitungsphase etwa 2 Stunden.

Mögliche Themen: Zivildienst, «Demokratie in der Armee»; Was haben wir zu verteidigen?; Landesverteidigung und Entwicklungshilfe – ein Gegensatz?; Ordnungsdienst; usw.

**Durchführung**

1. Phase: Orientierung einer kleinen Gruppe (4 bis 6 Mann) über Art und Zweck der Veranstaltung (Podiumsgespräch). Kurzüberblick über die Problematik des Themas. Präsentation von Informationsmaterial (zum Beispiel Flugblätter, Programme diverser Gruppierungen, Zeitungen, Informationen Heer und Haus usw.).

Gruppe studiert in Teams das Problem unter einem bestimmten Gesichtspunkt (Parteistandpunkt). Diese Teams dürfen sich jedoch nicht absprechen, da sonst die anschließende Podiumsdiskussion unecht und langweilig würde.

2. Phase: Kurze Orientierung der Kompanie über das zur Debatte stehende Problem. Hinweis auf markante Positionen. Podiumsgespräch der dafür vorbereiteten Leute unter Leitung eines mit der Materie vertrauten Wehrmannes (muß nicht Kompaniekommandant sein!).

3. Phase: Allgemeine Diskussion.

**3.3. Weitere Anregungen für Kompanietheorien**

- Gespräch mit Ortsbehörden im Wiederholungskursraum. Diskussion über politische, soziale und wirtschaftliche Probleme der Region.
- Orientierung über Zivilschutzorganisation durch Ortschef. Besichtigung von Material und eventuell konkrete Arbeit mit demselben.
- Informationen über andere Waffengattungen und deren Probleme (Was weiß ein Füsilier vom Brieftaubendienst?). Zufällige Kontakte ausnützen!

**4. Theorien Zugführer**

**4.1. Vorbemerkung**

Die «Zuständigkeit» des Zugführers, die Wiederholungskurstheorien in sein Arbeitsprogramm aufzunehmen, ist nicht unbestritten. Wer hat sie nicht schon gehört, die Argumente, daß der Zugführer ein Praktiker, ein Handwerker sein müsse und kein dozierender Theoretiker, daß man mit der «grauen Theorie» nicht auf den «grünen Zweig» der Kriegstüchtigkeit gelange und daß die kurze Zeit im Wiederholungskurs die Konzentration auf das Wesentliche verlange, wozu Theoriestunden des Zugführers sicher nicht gehörten.

Nicht um meinen Beitrag zu legitimieren, sondern aus Erfahrung und Überzeugung wage ich zu behaupten, daß ein vernünftig dosierter, nach bestimmten Grundsätzen ausgerichteter Theorieunterricht des Zugführers auch im Wiederholungskurs nützlich und notwendig ist. Ein Teil des Ausbildungsstoffes läßt sich nicht anders als auf theoretischer Basis einführen oder repetieren; der Zugführer hat – im Gegensatz zum Bataillons- oder Kompaniekommandanten – den Vorteil einer überblickbaren, einzeln ansprechbaren Zuhörerschaft; die Abwechslung von Theorie und praktischer Betätigung lockert die langen Ausbildungstage auf und belebt nach der Arm- und Beinarbeit auch wieder etwas die Gehirntätigkeit, und schließlich braucht der selbständige Einzelkämpfer der schweizerischen Armee ein gewisses Quantum an theoretischem Wissen und Überlegungsvermögen, das am besten in Theoriestunden geübt und überprüft werden kann.

**4.2. Einige Regeln zur Theoriegestaltung**

**4.2.1. Was:**
- Keine Allerweltsthemen (wie «Die Schweiz und die NATO». «Schweizer Blauhelme als UNO-Friedenstruppen» oder «Die schweizerische Bewaffnung im Rüstungswettlauf»), denn sie sind Fachreferenten und einem größeren Rahmen zu überlassen.
- Dafür praxisbezogene, elementare Stoffe, die zum allgemeinen Verständ-

nis theoretisch eingeführt werden müssen, wie zum Beispiel Panzererkennung, Panzerabwehrgrundsätze, Sicherheitsvorschriften, Flugzeugerkennung. Beobachten – Melden, Gefechtseinsatzarten von Gruppe und Zug (Horchposten, Außenwache, Stützpunkt/Widerstandsnest, Sperre, aggressive Kampfführung), kleine Schießlehre (Treffererwartung, Feuerarten), Waffen- und Munitionskunde (technische Daten, Mechanismus).
– Unter Beizug der entsprechenden Fachoffiziere Theorien in erster Hilfe, ACSD.
– Je nach Truppengattung kommen natürlich noch Fachdiensttheorien hinzu.

**4.2.2. Wie:**
– Klare Zielvorstellung (Was wissen die Leute bereits, was müssen sie am Schluß wissen?);
– Art der Wissensvermittlung (kein Vortrag, sondern Lehrgespräch);
– Aufbau und zeitliche Gliederung (Einführung, Hauptteil, Repetition oder Üben, allenfalls Test).

**4.2.3. Wo/Wann:**
– Im Tagesprogramm auf dem Arbeitsplatz eingebaut.
– Überlegen, ob drinnen (Scheune) oder draußen, ob aufschreiben notwendig ist oder nicht.
– Günstiger Zeitpunkt ist vor dem Mittagessen.

**4.2.4. Womit:**
– Einfache, dem Zugführer verfügbare Hilfsmittel verwenden (Wandtafel, Moltonwand, Packpapier, Geländemodell).
– Ausbildungsunterlagen (zum Beispiel für Panzer- und Flugzeugerkennung) bei der Eidgenössischen Druck- und Materialzentrale, 3000 Bern-Bümpliz, beziehen.
– Keine Filme, Dias, Prokischreiber als Zugführer organisieren oder verwenden wollen.

**4.3. Skizzen für Zugführertheorien**

**4.3.1. Panzererkennung**

**Ziel:** Jeder kennt die Schweizer Panzer mit Typ und charakteristischen Merkmalen und kann sie von ausländischen unterscheiden.

**Vorgehen:**
– Einstimmung: Das Panzerschwergewicht in ausländischen Armeen;
– Vorstellung der Schweizer Panzer mit den in der Panzererkennungskiste vorhandenen Modellen und Bildern;
– Charakteristische Merkmale durch Vergleiche mit anderen Panzern erarbeiten lassen;
– Üben unter erschwerten Bedingungen (zum Beispiel mit Silhouetten- und Geländeschablonen, mit Feldstecherbeobachtung in einem mit schweizerischen und ausländischen Panzermodellen durchsetzten Geländeabschnitt);
– Repetition durch Arbeitsunterlagen «Panzererkennung».

**4.3.2. Beobachten – Melden**

**Ziel:** Jeder kann eine Meldung mit korrektem Absender und vollständigem Inhalt gemäß den Stichworten «Wann, Was/Wer, Wie, Wo» verfassen (vergleiche Grundschulreglement, Seite 146ff.).

**Vorgehen:**
– Einstimmung: Verständnis wecken für die Wichtigkeit möglichst vieler und genauer Informationen auf oberer Stufe und Darstellung des Informationsflusses bis zum Bataillon;
– Abfassen von Meldungen an Hand von Bildern und Kommentartexten aus Tageszeitungen;
– Beobachtungsparcours mit Feldstecher im Gelände mit versteckten Bildern (zum Beispiel als Gruppenarbeitsplatz im nachfolgenden Ausbildungsprogramm).

**4.3.3. Außenwache**

**Ziel:** Vor dem Gefechtseinsatz kennt jeder das Einsatzkonzept des Zuges für den Auftrag, eine Außenwache zu errichten.

**Vorgehen:**
– Schilderung der Funktion und des Auftrages einer Außenwache (Schutz von nicht kampfbereiten Truppen vor Überraschung; kontrolliert, sperrt, hält, alarmiert);
– Einsatzkonzept der Außenwache am Geländemodell zeigen (Engnis; Kontroll-, Feuer- und Reserveelemente);
– Auf besondere Probleme hinweisen (Kontrolle, Verbindung, Nachtorganisation);
– Befehlsausgaben von Zugführer und Gruppenführer am Geländemodell durchspielen.

## Wettbewerb ASMZ Nr. 10/1975

**Thema:** Braucht die Schweiz eine Armee?

**Aufgabe:** Unterteilung des Themas in acht Unterkapitel, die je als Gruppenarbeit vorbereitet werden können.

**Antworten:** Bitte bis Ende Oktober an Major Geiger, Kdt Füs Bat 71, c/o Denner AG, Postfach 599, 8021 Zürich.

## Auflösung des Wettbewerbs «Hinterhalt» der ASMZ Nr. 7/8/1975

**1. Lösung**
Im vorliegenden Bf Paket des Kdt Füs Kp X sind folgende Fehler enthalten:

**1.1. Allgemeiner Bf**
– Thema der Übung fehlt
– zuviele SR für Z Übung eingesetzt
– SM gehört immer zur Ausrüstung
– Mun Dot ist unüberlegt (U Rak, UG m für Bogenschuß, Anzahl NBK, Anzahl HG)
– Zeitlicher Ablauf ist schlecht überlegt. Der Zfhr übt ein und nicht der Wm.

**1.2. Zielsetzung**
– zu vage Ziele angegeben
– Ziele der Truppe müssen meßbar sein
– Ziele für die Kader müssen führungstechnische Belange enthalten

**1.3. Allgemeine Lage**
– Viel zu kompliziert
– nur die nächst höhere Stufe angeben

**1.4. Beso Lage**
– diese ist gut
– sie muß den genauen Start einer Übung angeben

**1.5. Übungsablauf**
– Sicherheiten beachten T Regel
– beide S Pz müssen gleichzeitig bekämpft werden, entweder mit HPzG oder mit Nebel abschirmen

**1.6. Notizen für die Besprechung**
– zuviele SR Organe
– falsche Schießfahnen
– Übungen werden nur in zwingenden Fällen und durch den ULTG unterbrochen
– in Scharfschießen sind keine Figuranten einzubauen

**2. Buchpreisgewinner**
Lt Schmuckli, Mot Füs Kp II/50
Lt Kistler, Füs Kp II/57
Hptm Läuchli, Fw Kp 6

**3. Weitere gute Arbeiten:**
Oblt Hug, Kdt a i Füs Kp III/129
Hptm Schöttli, Kdt S Kp I/7
Major Wälter, Kdt Fw Kp 6 ■

**In der nächsten Nummer**

«Anlage einer schulmäßigen Nachrichtenübung im Regimentsverband» von Hptm Hagemann, Nof Rdf Rgt 6.